

zu kaufen und entsprechend mehr im eigenen Territorium zu erzeugen.

Diese Doppelseitigkeit des Problems wird aber auch für die zukünftige Entwicklung des Weltmarkts von größter Bedeutung bleiben. Denn während die Möglichkeit und Hoffnung besteht, daß die verringerte Kaufkraft der Welt für ausländische Waren allmählich wieder in eine ansteigende Linie übergeht — wozu eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und politischen Tatsachen beitragen können —, wird man in dem Bestreben nach Autonomisierung der Bedarfsdeckung kaum eine Erscheinung vorübergehender Art zu sehen haben, vor allem dann nicht, wenn dieses Streben bereits zu heimischen Entwicklungen industrieller Art geführt hat, die nicht mehr rückgängig zu machen sind.

Natürlich ist auch hier die Unterscheidung, welche Umstände für einzelne nationale Bedarfsverringerungen maßgebend waren und noch heute sind — ob Verringerung des Wohlstandes, ob stärkere Eigenerzeugung —, nur in großen Umrissen durchführbar, da selbstverständlich bei einer großen Zahl von Ländern beide Faktoren für die Herabminderung der Einfuhren maßgebend zu sein pflegen.